

Gymnasium

Regelungen für den Übertritt im Bundesland Hessen
Quelle: Kultusministerien der Länder, 2005

Wer entscheidet ?
→ Eltern, Schulempfehlung

Worauf es ankommt

Es gibt eine ganze Menge von Einflüssen, die darüber entscheiden, ob ein Kind Erfolg an einer Schule hat oder „hängen bleibt“, ggf. sogar die Schule verlassen muss (Querversetzung!). Und alle diese Faktoren wollen berücksichtigt sein, wenn Entscheidungen über die Schullaufbahn anstehen.

Dazu ist folgender Fragenkatalog des Rektors einer Grund- und Hauptschule hilfreich:

Allgemeines Lernverhalten

- Wie schnell und genau fasst das Kind neue Sachverhalte auf?
- Wie genau kann es Dinge betrachten und miteinander vergleichen?
- Wie gut behält es, was es gelernt hat?
- Kann es Erfahrungen verallgemeinern, falsche Verallgemeinerungen vermeiden?
- Kann es Probleme anderen erklären, Erlebnisse für andere in Worte umsetzen?
- Kann es aus einzelnen Beobachtungen Schlussfolgerungen ziehen, sie miteinander kombinieren?
- Kann es Denkvorgänge nachvollziehen und Aufgaben produktiv lösen?

Lernbereitschaft

- Wie ist seine Einstellung zur Schule und zur Arbeit?
- Kann es sich anstrengen und sich über längere Zeit auf ein einzelnes Thema konzentrieren?
- Hat es besondere Interessen?

Individual- und Sozialverhalten

- Wie ist die Grundstimmung des Kindes?
- Wie sensibel oder robust ist es seelisch?
- Welche Werte sind ihm besonders wichtig?
- Wie offen ist es gegenüber anderen Menschen?
- Wie findet es sich in einer Gruppe zurecht

Besonderheiten in der körperlichen und gesundheitlichen Verfassung

Berücksichtigen müssten die Eltern außerdem noch die häuslichen Verhältnisse, etwa die Frage, ob ihre Sprösslinge zu Hause genügend Platz und Ruhe zum Lernen haben, und ihre eigenen Möglichkeiten, den Kindern im Zweifelsfall einmal unter die Arme zu greifen und sie zu fördern.

Natürlich sind nicht alle diese Punkte gleich wichtig. Manche spielen kaum eine Rolle, solange in der Schule alles glatt läuft, können aber in Krisen plötzlich entscheidende Bedeutung gewinnen. Gerade bei Kindern, die auf „der Kippe“ stehen, sollten die Eltern sie deshalb zumindest mit berücksichtigen. Allerdings: Viele dürften sich glatt überfordert fühlen, ihre Kinder in all diesen Punkten genau zu beurteilen, zumal ihnen der Vergleich mit anderen Kindern und damit ein verlässlicher Maßstab fehlt. Sie wären deshalb auch schlecht beraten, die Entscheidung ganz für sich allein im stillen Kämmerlein zu treffen. Die notwendigen Beratungen mit und durch die Lehrkräfte schreiben daher auch die Übergangsregelungen fest vor.

Ganz vorsichtig sollten Eltern mit Tests und Förderprogrammen für den häuslichen Gebrauch umgehen, die unter Überschriften wie „Ist Ihr Kind reif für das Gymnasium?“

auf dem Buchmarkt angeboten werden. Ein hektisches Theater um den Schulwechsel während des vierten Schuljahres wird die Lernfreude ihrer Kinder nämlich kaum steigern. Und außerdem: Was nützt es, ein Kind unter riesigem Einsatz kurzfristig „reif“ für Realschule/Gymnasium zu machen, wenn ihm später, glücklich aufgenommen, der große Rückschlag droht?

Worauf Eltern achten sollten

- Leistungsstand: Erster Ansprechpartner ist der Klassenlehrer. Er kann Ihnen sagen, auf welchem Leistungsstand Ihr Sohn oder Ihre Tochter im Vergleich zur Klasse derzeit steht, wo Stärken liegen oder besondere Förderung nötig ist. Spätestens mit Beginn der vierten Klasse sollten Sie sich regelmäßig an den Lehrer wenden. Falls Sie dessen Einschätzung nicht trauen, sollten Sie einen Beratungslehrer oder Schulpsychologen hinzuziehen.
- Info-Angebote: Egal ob Informationsabend zum Übertritt an der Grundschule oder „Tag der offenen Tür“ an Haupt-, Realschule und Gymnasium: Sie sollten möglichst viele Informationstermine wahrnehmen. Dabei kann der erste intuitive Eindruck ebenso entscheiden wie das intensive Gespräch mit anderen Eltern und Schülern. Nehmen Sie ruhig Ihr Kind mit, falls es dies wünscht. Informationen zum pädagogischen Konzept der weiterführenden Schule finden Sie oft vorab im Internet.
- Kindermeinung: Fragen Sie Ihr Kind, auf welche Schule es will – und nehmen Sie die Wünsche und Sorgen ernst. Überlassen Sie die Entscheidung aber nicht Ihrem Kind. Es handelt nach subjektiven Kriterien, etwa nach der Schulwahl von Freunden. Das Versprechen, ab sofort ein fleißiger Schüler zu sein, genügt nicht, denn Arbeitseinsatz und Lernpensum sind kaum abzuschätzen.
- Selbsteinschätzung: Habe ich Zeit für die Hausaufgabenbetreuung? Bringe ich die Geduld und das Können zur Bewältigung der eventuell wachsenden Probleme mit? Könnte ich mir gegebenenfalls auch fremde Hilfe finanziell leisten? Eltern sollten ihre eigene Belastung durch Beruf und Familie bei der Schulwahl ihres Kindes selbstkritisch betrachten. Gerade in der ersten Phase des Übergangs sind Mütter wie Väter stark gefordert. Falls Sie selbst in einer Stressphase sind oder es zu Hause kriselt, sollten Sie Ihre Wahl noch genauer bedenken und weiteren Rat einholen.